



**Kieselwespe *Bembix tarsata*:** Diese Grabwespenart betreibt Brutpflege und trägt Fliegen als Larvenproviant ein.



**Grabwespe *Pryonix kirbii*:** Diese Wärme liebende Wespe trägt Heuschrecken als Nahrungsproviant für ihre Nachkommen ein.



**Heuschreckensandwespe (*Sphex funerarius*):** Noch vor einigen Jahren war diese Art sehr selten. Durch die warmen Sommer der vergangenen Jahre hat ihr Bestand aber zugenommen.



**Mauerspinnentöter (*Sceliphron destillatorium*):** Die Gattung stellt unter den Grabwespen eine Ausnahme dar, weil sie nicht Insekten, sondern Spinnen jagt.

#### 4.14 Wespen pannonischer Trockenrasen (Mutillidae, Chrysididae, Pompilidae, Sphecidae, Crabronidae)

Herbert Zettel und Heinz Wiesbauer

Als Wespen werden all jene Hautflügler (Hymenoptera) bezeichnet, welche nicht zu den Bienen oder Ameisen gehören. Landläufig meint man mit Wespen die Staaten bildenden Faltenwespen aus der Familie Vespidae. Hier werden aber einige andere Gruppen behandelt, welche ebenfalls zu den Stechimmen (Aculeata) gehören, bei denen also die Weibchen mit einem Stachel bewehrt sind.

Besonders soll auf die Grabwespen (Sphecidae und Crabronidae) eingegangen werden, nahe Verwandte der Bienen (Apidae), die aber ihre Brut nicht mit einem Nektar-Pollen-Gemisch versorgen, sondern mit Insekten (ganz selten mit Spinnen). Das Weibchen bereitet ein Nest vor. Dann jagt und fängt es die Beute, lähmt sie durch einen Stich mit dem Giftstachel und schafft sie ins Nest, wo es das Opfer mit einem Ei belegt. Dabei sind die Nahrungsansprüche der Larven oft recht spezifisch: Heuschrecken, Wanzen, Zikaden, Schmetterlingsraupen, Bienen, Ameisen, Fliegen oder Käfer können die Opfer sein, die von der Brut bei lebendigem Leibe verzehrt werden. Das Weibchen gräbt das Nest entweder in den Boden, legt es in hohlen Stängeln oder in Fraßgängen im Totholz an oder mörtelt es aus feuchter Erde.

Unter dem Begriff „Grabwespen“ fasst man eine große Gruppe sehr unterschiedlich aussehender Hautflügler zusammen. Viele der ca. 300 in Österreich vorkommenden Arten lieben Trockenheit und Wärme, und auf Niederösterreichs Trockenrasen sind sogar einige ganz besondere, sehr seltene Arten zu

finden. Zum Beispiel die große Kreiselwespe *Bembix tarsata*: Sie war früher in den östlichen Landesteilen weiter verbreitet, durch den Verlust geeigneter Lebensräume kommt sie aber heute nur mehr an ganz wenigen Stellen und dort nur in kleiner Zahl vor, etwa am Gollitsch bei Retz. Beutetiere der Kreiselwespen sind große Fliegen, das Nest wird in den sandigen Boden gegraben. Zum Graben benutzt das Weibchen die Kiefer und die mit langen Dornenkämmen versehenen Vorderfüße.

*Tachytes panzeri* ist eine weitere Grabwespe sandiger Trockenrasen, die in ihrem Bestand stark rückläufig ist. Diese Wespe kann man im Sommer am ehesten beim Nektarsaugen an Blüten beobachten, zum Beispiel auf Thymian-Arten (*Thymus* spp.) oder am Feldmannstreu (*Eryngium campestre*). Ihre Beutetiere sind Heuschrecken der Gattungen *Stenobothrus* und *Oedipoda* (Familie Acrididae). Nestbau und Beutejagd des *Tachytes*-Weibchens können nur selten beobachtet werden, da diese Grabwespe dafür höherwüchsige Rasenflächen bevorzugt.

Gelegentlich sieht man Sandwespen (Gattung *Ammophila*) beim Jagen und Transportieren von Schmetterlingsraupen. Eine häufige Art auf offenen Bodenstellen, nicht nur in den wärmebegünstigten Landesteilen, ist *Ammophila sabulosa*. An den Rändern mancher Trockenrasen, etwa am Bisamberg bei Wien oder am Eichkogel bei Mödling, findet man sogar noch die seltene Ungarische Sandwespe (*Ammophila hungarica*). Die erstgenannte Art erbeutet Eulenraupen, Letztere Tagfalterraupen.

Der „Königs-Bienenwolf“ (*Philanthus coronatus*) galt als bereits in Österreich ausgestorben. 2007 ist die Art jedoch auf einem Trockenhang des Hundsheimer Berges bei Hainburg wiederentdeckt worden. Im Gegen-



**Grabwespe *Tachytes panzeri*: Ein Weibchen trinkt Nektar auf Thymian.**



**Gemeine Sandwespe (*Ammophila sabulosa*): Diese Grabwespe ist weit verbreitet und wenig anspruchsvoll.**



**„Königs-Bienenwolf“ (*Philanthus coronatus*): Diese Art ist eine Besonderheit des Hundsheimer Berges. Man kann sie vom Gemeinen Bienenwolf an der Kopfzeichnung und den weißen Flecken unterscheiden.**



**Gemeiner Bienenwolf (*Philanthus triangulum*): Das Weibchen ist ein gefürchteter Honigbienenjäger. Das Nest legt es im lockeren Boden an.**

Heinz Wiesbauer (8x)

**Grabwespe *Gorytes planifrons*:** Diese Art wurde in Niederösterreich bislang nur in Pfaffstätten nachgewiesen.



**Grabwespe *Nysson maculosus*:** Die kleine Art parasitiert in den Nestern von *Harpactus*- und *Gorytes*-Arten.



**Wegwespe *Eoferreola rhombica*:** Das Weibchen dieser seltenen Art versorgt ihre Nachkommen mit der Roten Röhrenspinne.



**Wegwespe *Batozonellus lacerticida*:** Diese auch als „Eidechsentöter“ bezeichnete große Wespe trägt vor allem Kreuz- und Wespenspinnen als Larvenproviant ein.



satz zum Gemeinen Bienenwolf (*Philanthus triangulum*), der Honigbienen (*Apis mellifera*) nachstellt, erbeutet *Philanthus coronatus* große Wildbienen der Gattungen *Halictus* und *Andrena*.

Ein weiteres Beispiel für die Vielfalt der Grabwespen sind die verschiedenen Gattungen der Nyssoninae, kleine, bunt gefärbte Wespen, deren Larven sich in der Mehrzahl von Kleinzikaden ernähren. Seltene, jedoch recht typische Vertreter auf Trockenrasen sind etwa *Gorytes planifrons*, *Gorytes sulcifrons*, *Gorytes nigrifacies* oder *Harpactus laevis*. Das einzige bekannte Vorkommen von *Gorytes planifrons* in Niederösterreich liegt am Glaslauerriegel bei Pfaffstätten; das Weibchen dieser Art jagt die Käferzikade *Issus coleoptratus*. *Gorytes sulcifrons*, der sandigen Boden braucht, trägt die Schaumzikade *Philaenus spumarius* in sein Nest ein. *Gorytes nigrifacies* hat ein bedeutendes Vorkommen am Bisamberg bei Wien. Unter den Nyssoninae gibt es aber auch Brutparasiten: Die Arten der Gattung *Nysson* legen ihre Eier in Nester von *Harpactus*-, *Gorytes*-, *Argogorytes*- oder *Hoplisoides*-Arten.

Die Wegwespen (Pompilidae) leben ähnlich den Grabwespen, tragen aber immer gelähmte Spinnen als Nahrung für die Brut ein. Nur wenige Arten sind Trockenrasenspezialisten. Hier sind manche Arten der Gattungen *Priocnemis* und *Cryptocheilus* zu erwähnen, besonders aber die auffällig gefärbte Art *Eoferreola rhombica*, welche die Röhrenspinne *Eresus cinnaberinus* jagt und daher nur dort zu finden ist, wo auch diese Spinne noch vorkommt. Auf wärmebegünstigte Lebensräume angewiesen ist auch der große „Eidechsentöter“, *Batozonellus lacerticida*. Trotz seines irreführenden Namens jagt auch er Spinnen, vor allem Kreuzspinnen (*Araneus* spp.) und Zebraspinnen (*Argiope bruennichi*), welche zu den Radnetzspinnen (Araneidae) zählen.

Daher ist er sowohl auf ungemähte Rasen oder auf Saumgesellschaften angewiesen, wo diese Spinnentiere ihre Netze errichten, als auch auf offene Bodenstellen für den Nestbau.

Auffällig für jeden naturkundlich Interessierten ist auch die Vielfalt metallisch bunter Goldwespen, die auf Trockenrasen den Nektar der Doldenblüten schlürfen oder aufgeregt über offenen Bodenstellen herumflitzen. Alle Goldwespen sind Nestparasiten und legen ihre Eier in die Nester von Bienen, Grabwespen oder solitären Faltenwespen, wobei die Wirtsspezifität unterschiedlich ausgeprägt ist. Die gedrungeneren Formen gehören meistens zu den Gattungen *Hedychrum* oder *Hedychridium*, die schlanken Arten meist zu *Chrysis* oder *Chrysura*. *Hedychrum rutilans* ist ein bekannter Nestparasit des Gemeinen Bienenwolfes (*Philanthus triangulum*), die Larve ernährt sich daher von Honigbienen. Geradezu Charakterarten der pannonischen Trockenrasen Niederösterreichs sind *Chrysura dichroa* und *Chrysura cuprea*. Beide parasitieren bei Mauerbienen (*Osmia* spp.), welche in leeren Schnecken-schalen nisten. Sehr selten ist hingegen die relativ große Art *Parnopes grandior*, ein obligater Parasit der Kreiselwespen.

Mutillidae werden auf Deutsch Spinnenameisen, Bienennameisen oder Ameisenwespen genannt. Alle diese Namen beziehen sich auf den Umstand, dass die Weibchen flügellos sind und daher Ameisen ähnlich sehen. Spinnenameisen entwickeln sich ebenso wie Goldwespen parasitisch in Nestern von Bienen, Grabwespen oder Faltenwespen. Man sieht die Weibchen manchmal auf Wegen und anderen offenen Bodenstellen laufen. Ihre charakteristische rot-schwarz-weiße Zeichnung soll abschrecken und vor ihrer Wehrhaftigkeit durch schmerzhaften Stich warnen. Der große Kopf mit den kräftigen Kiefern



**Goldwespe *Parnopes grandior*: Diese seltene, große Art schmuggelt ihre Eier in die Nester von Kreiselwespen.**



**Goldwespe *Hedychrum rutilans*: Diese Spezies ist ein Nestparasit des Gemeinen Bienenwolfes.**



**Goldwespe *Chrysura cuprea*: Diese Wespe ist sehr typisch für die Trockenstandorte in Niederösterreich.**



**Goldwespe *Chrysis viridula*: Aufgrund ihrer Farbenpracht wurden Goldwespen auch schon als „fliegende Edelsteine“ bezeichnet.**

Heinz Wiesbauer (8x)

**Spinnennameise  
Dasylabris maura:**  
Die Männchen der  
Spinnennameisen  
sind meist geflügelt.



**Spinnennameise  
Dasylabris maura:**  
Mutilliden entwickeln  
sich parasitisch in den  
Nestern von Bienen  
und Wespen. Die  
Weibchen sind immer  
ungeflügelt.



**Feldwespe (Polistes  
dominulus):** Im  
Gegensatz zu den hier  
vorgestellten Wespen  
sind Feldwespen  
staatenbildend. Das  
Bild zeigt eine Jung-  
königin bei der  
Nestgründung.



wird zum Aufgraben der Erdnester der Wirte verwendet. Mutilliden-Männchen sieht man seltener; sie sind fast immer geflügelt, haben einen kleinen Kopf und sehen wie „richtige Wespen“ aus.

In den Trocken- und Halbtrockenrasen des pannonischen Raums finden viele Wespenarten noch günstige Lebensraumbedingungen vor, die sie in der intensiv genutzten Kulturlandschaft längst verloren haben. Die klein-klimatisch begünstigten Magerstandorte bieten insbesondere Wärme liebenden Spezies wertvollen Lebensraum. Viele mediterrane und pannonische Arten erreichen in Niederösterreich ihre nördliche Ausbreitungsgrenze. Um das Fortbestehen dieser oft bereits gefährdeten Insekten in unserem Land zu sichern, tragen wir eine große Verantwortung. Ziel muss es sein, die Trockenrasen entsprechend zu pflegen und neue Trittsteinbiotope zu schaffen.

Dr. Herbert Zettel  
Thaliastraße 61/14-16  
1160 Wien

Dipl.-Ing. Heinz Wiesbauer  
Kaunitzgasse 33/14  
1060 Wien

Heinz Wiesbauer (3x)